

Roya

Das alltägliche Leben im Fuchsbau



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Wie sieht ein Morgen im Fuchsbau aus?

Diese kleinen Stories werden es euch zeigen ;)

Viel Spaß und bringt etwas Humor mit ^^

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

1. Ein typischer Morgen im Fuchsbau
2. Die Probleme und Klagen des Percy Ignatius Weasley
3. Ein normaler Tagesablauf im Fuchsbau

Ein typischer Morgen im Fuchsbau

Ein typischer Morgen im Fuchsbau

„Mom, mach die Tür auf!“

Ginny pochte laut gegen die geschlossene Badezimmertür des Fuchsbaus. Sie hatte ein langes, geblühtes Nachthemd an und ihr flammend rotes Haar stand wie elektrisiert nach allen Seiten ab, so wie jeden Morgen, wenn sie frisch aus dem Bett kam. Sie trippelte nervös hin und her, die Hände nun wieder zwischen ihre Beine gepresst, ihr Gesicht fast so rot wie ihre Haare.

„Ich muss mal!“

Ihre Blase war zum bersten voll und langsam befürchtete Ginny, dass sie gleich mit einem lauten Krachen platzen würde. Sie hörte die Stimme ihrer Mutter:

„Bin sofort fertig, mein Schatz.“

Ginny atmete tief ein und aus und versuchte, sich auf etwas anderes zu konzentrieren. In diesem Moment hörte sie Schritte von oben und Harry, der seit ein paar Tagen hier wohnte, erschien am Treppenabsatz. Ginny lief, wenn irgend möglich, noch dunkler an und verschwand rasch durch die nächste Tür ins Nebenzimmer. So sollte Harry sie niemals sehen! Dieser zuckte mit den Achseln, hatte er doch eh nichts gesehen, da er seine Brille wieder einmal verlegt hatte, und nur den Schemen einer rothaarigen Person davon huschen hat sehen. In diesem Moment ging die Tür auf und Mrs Weasley kam im pinken Morgenrock und Schafmütze derselben Farbe aus dem Bad getrippelt, sah sich um, zuckte ebenfalls mit den Achseln und sah Harry an.

„Harry, mein Lieber. Das Bad ist frei, du willst dich doch bestimmt noch fertig machen, nicht wahr?“

Und mit einem leisen Summen und der Frage, wo Ginny abgeblieben war, mit der darauf folgenden Schlussfolgerung, dass sie wohl die andere Toilette aufgesucht hatte, schritt sie die Treppen herab um Frühstück für ihre Lieben zu machen. Als sich Ginny, deren Blase sich immer weiter ausdehnte, wieder aus dem Zimmer wagte, war das Bad wieder verschlossen und Mom und Harry verschwunden.

„Mist!“

In diesem Moment war ein lauter Knall zu hören. Erschrocken starrte das Mädchen auf ihren Bauch, um zu sehen, ob er nun doch geplatzt war, doch außer einer kleinen Delle ihrer Blase konnte sie unter ihrem Gewand nichts Außergewöhnliches erkennen.

„Morgen, Ginny!“

Kreischend drehte sich Ginny um und hätte vor Schreck beinahe ihr Innerstes auf den staubigen Fußboden entleert, als sie in das grinsende Gesicht ihres Bruders schaute, der gerade hinter ihr mit einem lauten Knall appariert war.

„Fred! Spinnst du?“

Mit diesen Worten gab Ginny es auf. Sie rannte die Treppe hinab, durch die Küche, in der Mrs Weasley schon dabei war, mithilfe ihres Zauberstabes zwei Dutzend Brote zu schmieren, die nächste Treppe wieder hinauf und zum anderen Badezimmer. Heute schien ihr Glückstag zu sein!

Die Tür war zu. Sie hämmerte nun schier verzweifelt an der Tür.

„Aufmachen. ICH MUSS MAL!“

Von drinnen hörte sie nur ein leises Gurren und dann die Stimme ihres Vaters:

„Ah, Ginny, meine Liebe, Moment, hab den Artikel gleich durch gelesen.“

Fassungslos starrte Ginny auf die Tür. Wie konnte er in Seelenruhe da sitzen und Zeitung lesen? Endlich hörte sie die Klospülung und der Türkopf drehte sich. Ginny stürmte gegen die sich öffnende Tür, ohne Rücksicht auf Verluste und rammte sie ihrem Vater fast auf die Nase. Bevor sie nur noch einen weiteren Schritt machen konnte, kippte sie von dem Geruch, der ihr nun entgegenschlug, beinahe zusammen.

„Was...?“

Mr Weasley sah seine Tochter stirnrunzelnd an und sagte dann:

„Was denn? Jedem das seine...“

Und er verschwand. Aufgrund der Tatsache, dass Ginny es keine 10 Sekunden mehr ausgehalten hätte, entschied sie sich zwischen den Optionen Ersticken in einer Toilette oder Explodieren wegen einer vollen Blase dann doch für ersteres, da ihr dieses nicht ganz so peinlich vorkam. Die Tür knallte zu und man hörte

ein leises:

„Ahhh...“

Ob es nun der letzte Atemzug oder doch die lang erwartete Erleichterung war, werden wir wohl nie erfahren...

Die Probleme und Klagen des Percy Ignatius Weasley

Ich dachte ja eigentlich, dass da hier ein OS wird, aber ich habe eben noch was überlegt ^^
Hoffe, ihr mögt es ;)

Viel Spaß mit:
Die Probleme und Klagen des Percy Ignatius Weasley

Ein Morgen wie jeder andere Wochentag. Percy lag noch vor sich hinschlummernd in seinem Bett im Fuchsbau und träumte vor sich hin. Folgendes dürften in etwa seine Gedanken zu gerade dieser Zeit sein:

Der kleine Wecker links neben dem Bett schrillte immer lauter und Percy hob seine rechte Hand, um ihn auszumachen.

„AUTSCH!“

Seine Hand knallte gegen die Wand und der rothaarige Junge riss die Augen auf.

„WAS...?“

Er setzte sich schlagartig auf, schaute sich leicht verwirrt um und kratzte sich am Kopf.

„Warum steht mein Bett auf der falschen Seite?“

Der Wecker wurde mittlerweile immer lauter und lauter und Percy drückte auf den Ausknopf, was erst einmal durch einen Stromschlag quittiert wurde.

„AUA!“

Verwundert starrte er den Wecker an, der scheinbar harmlos da stand. Es schien alles normal zu sein, bis auf die Tatsache, dass das Bett auf der falschen Seite des Zimmer stand. Kopfschütteln stand Percy auf und ging zu Tür. Dann blieb er wie erstarrt stehen und drehte sich langsam um. Ein Blick auf die Uhr.

„MIST!“

Er hätte vor einer halben Stunde aufstehen müssen! Wie ein aufgescheuchtes Huhn sprang der Junge erst einmal im Zimmer herum, bevor er sich sammelte und mit Karacho aus dem Zimmer stürzte – oder stürzen wollte.

KNALL!

Zurücktaumelnd stellte Percy fest, dass jemand die Tür abgeschlossen hatte. Und er hatte schon so eine Ahnung, wer dieser „jemand“ war. Hektisch suchte er den Schlüssel und schloss die Tür auf. Er rannte so schnell wie möglich die Treppe hinab und traf auf Ginny, die mit einem sehr befriedigten Blick an ihm vorbeischlenderte. Er sauste in das Badezimmer und knallte die Tür hinter sich zu. Schnell was Wasser ins Gesicht!

„AHH!“

Sein Spiegelbild schaute ihn mit aufgerissenen Augen und Mund an, sein Gesicht war über und über mit blauen Pusteln und dicken, eitrigen Pickeln übersät.

„Das kann doch nicht...“

Percy fuhr geschockt mit den Händen über das Gesicht. Glück gehabt. Das Einzige, was er spürte, war eine große Beule, die ihm seine Tür verpasst hatte.

„HAHAHA!“

Der Spiegel lachte ihn aus.

„Witzig“, knurrte Percy und schnappte sich sauer die Zahnpasta und seine Zahnbürste. Der Spiegel kicherte weiter, während er sich anfang, die Zähne im Schnelldurchgang zu putzen. Mit einem Blick auf den Spiegel und durch Rücksicht auf seine Geschmacksnerven...

„WAS?“

Spuckend und gleichzeitig fluchend spülte Percy schnellstmöglich seinen Mund aus und besah sich die Zahnpasta: sie war bunt. BUNT. Und sie schmeckte nach Popel. Wütend schmiss Percy seine Waschutensilien in die Ecke und stapfte zur Dusche. Er schmiss seinen Pyjama in die Ecke und stieg hinein. Er drehte das Wasser auf lauwarm, wie immer und streckte sein Gesicht gen Duschkopf. Dann wartete er mit geschlossenen Augen auf den Strahl, der ihn endlich aus diesem Albtraum aufwecken sollte. Aber was war das? Er hörte das

Wasser fließen, aber nichts berührte seine Haut. Er öffnete die Augen und schrie wütend auf.

„ALSO...!“

Der Wasserstrahl vermied den direkten Körperkontakt mit Percy wie eine Frau, die beim tanzen von einem hässlichen Mann mit Bierbauch aufgefordert wurde und rauschte an ihm vorbei auf den Boden. Und nicht nur das, jetzt fing der Duschkopf auch noch an zu kreischen:

„Verschwinde, du stiiinkst!“

Der Spiegel kicherte wieder lauter.

Mittlerweile total entnervt und mit der Geduld fast am Ende, stieg Percy also wieder aus der Dusche aus und schwor sich Rache. Rache an denjenigen, die ihn heute Morgen so folterten. Natürlich nur Rache, die gesetzlich vertretbar war, er würde schließlich niemals etwas gegen die Gesetze machen.

Mit einigen Ideen im Kopf, wie er sich bei seinen Peinigern rächen könnte, eilte Percy in sein Zimmer zurück und blieb abrupt stehen.

„WIESO?“

Es war als sei er in einer verkehrten Welt gelandet. Alle seine Möbel waren an die Decke geklebt, sogar der rote Teppich von Großtante Muriel. Nur sein Zauberstab lag noch neben der Tür, wo er ihn natürlich nicht hingelegt hatte. Mit zitternden Händen vor Wut schnappte sich Percy den Stab, der sich prompt in ein Gummihuhn verwandelte.

„ARGH!“

Knallrot vor Ärger im Gesicht rannte Percy vollkommen Percy-untypisch ins Zimmer und warf das arme Huhn mit voller Wucht auf die Erde. Da sah er seinen richtigen Zauberstab, den er am Vorabend auf die Fensterbank abgelegt hatte, nachdem er ihn auf Hochglanz poliert hatte. Mit einem zitterndem Schlenker seines Zauberstabes flogen alle Möbel wieder zurück auf ihre alten Plätze und Percy atmete tief durch. Erst einmal beruhigen, das sollte es schließlich gewesen sein. Doch da irrte sich der Dritttälteste der Weasley gewaltig. Als er sich seinen Umhang anziehen wollte, den er extra für heute gewaschen, gebügelt und auf einem Bügel in den Schrank gehangen hatte, wurde der immer kleiner und kleiner, je mehr er versuchte, ihn anzuziehen. Schließlich gab er es resigniert auf und schnappte sich einen anderen Umhang, der nicht ganz so gut aussah wie der vorige, der mittlerweile nur noch einem Gartengnom gepasst hätte. Jetzt nur noch Tasche packen und weg hier.

Von wegen.

„IGITT!“

Seine Arbeitstasche schwamm in ekligem, gelbem Schleim. Wieder richtig sauer werdend schnappte sich Percy seinen Zauberstab, ließ das Ekelzeug verschwinden und wollte seinen Aufsatz, den er über Kesselböden schreiben sollte (den er zwei Wochen vor Abgabetermin heute seinem Chef vorlegen wollte und an dem er Stundenlang gesessen hatte), einpacken.

„WAS?“

Mit aufgerissenen Augen las sich Percy den Titel des Textes durch, der sich über Nacht verändert hatte: „Wie ich es immer wieder schaffe, meine Familienmitglieder so sehr so langweilen, dass sie trotz starken Kaffees immer wieder einschlafen (Und Kesselböden sind doof und unnütz).“

Mit Wuttränen in den Augen konnte Percy seinen Aufsatz glücklicherweise in einer der Schubladen finden, die er allesamt auf dem sonst so ordentlichen Zimmerboden ausschüttete. Nachdem er endlich seine Sachen gepackt hatte, alle Zauber rückgängig gemacht hatte, sich mit einem Waschlappen notdürftig gereinigt hatte (der Spiegel war immer noch am Lachen), hastete Percy in die Küche, da er jetzt nur noch 5 Minuten Zeit hatte.

„Percy. Was ist denn los? Du siehst leicht gestresst aus.“

Molly stand in der Küche und sah ihren Sohn fragend an. Am Tisch saßen Fred und George, mit Engelsgleichem Unschuldslächeln und gefalteten Händen und strahlten Percy an.

„Hey Perce, wie geht's? Wie war dein Morgen?“

Bevor er gänzlich ausrastete, wandte sich Percy vor Wut schäumend seiner Mutter zu.

„Ich muss mich fürchterlich beeilen, Mutter. Ich komme sonst zu spät.“

„Warum denn, es ist doch noch Zeit, du kommst doch immer um die Zeit runter, heute sogar noch früher als sonst.“

„Mensch, Perce, kannst du denn die Uhr nicht lesen?“

„Aber echt mal, war dein Wecker etwa am spinnen?“

Mit einem Blick auf die Uhr, die ihm sagte, dass er noch eine halbe Stunde Zeit hatte, ließ sich Percy mit den Nerven endgültig am Ende stöhnend auf einen Stuhl gleiten und man hörte ihn leise unverständliches Zeug vor sich hinmurmeln, was sich anhörte wie: „Umbringen... Askaban... Arbeit... Kessel... wichtig...“

Na, wisst ihr, wer der/die Übeltäter war/en?

xD

Wäre klasse, wenn ich eure meinung höre, denn ich bin noch nicht so recht überzeugt.

LG Roya

Ein normaler Tagesablauf im Fuchsbau

Ein normaler Tagesablauf im Fuchsbau

Wie sieht wohl ein normaler Tag aus in einer Familie, die nicht nur Nullachtufffzehn aus Mutter, Vater, Kind besteht sondern stattdessen aus einer netten, aber sich überaus sorgenden Mutter, einem schwer arbeitendem Vater, der sich für alles interessiert, was normalerweise normal ist, einem Sohn, der sich partout nicht die Haare kurz schneiden lassen will und deshalb immer wieder einen Streit mit besagter Mutter anfängt, einem Sohn, der sich von Drachen in Rumänien die Haut abfackeln lässt, einem weiteren, der nichts anderes im Kopf hat als Lernen, Lernen, Lernen und ja alle Gesetze einhalten, zwei Scherzbolden, die wiederum nichts anders als Blödsinn im Kopf haben und dann auch noch aus dem jüngsten Sohn, der die meiste Zeit eh nichts versteht und der Tochter, die immer rot anläuft, wenn ein gewisser Herr im Hause ist.

Na, so ein Tag kann bestimmt lustig werden, wenn alle mal gleichzeitig zu Hause sind. Stellen wir es uns vor...

„MUM! Ron hat...!“

„STIMMT gar nicht!“

„...meine...“

„Laber doch nicht!“

„...Unterlagen...“

„Ach, du kannst ich mal!“

„...versteckt.“

KNALL.

Das war eine Zimmertür.

Molly, die gerade zwanzig Brote am Schmieren war, da wieder einmal Harry und Hermine zu Besuch waren und somit die Gesamtanzahl n der Personen in diesem Haus auf n+2 gestiegen war, rollte mit den Augen und schmiss das Messer hin. Perdon, den Zauberstab, mit dem sie die Messer herum kommandierte.

Sie ging in den Flur und rief laut nach oben:

„Was ist denn jetzt hier los?“

Ein griesgrämig dreinschauender Percy erschien am Stufenabsatz und sagte mit beleidigter Stimme:

„Ron hat meine Unterlagen verschlammt.“

„WAS SOLL ICH MIT DEINEN UNTERLAGEN???“

Ron war ein Stockwerk höher erschienen und starrte böse auf seinen Bruder hinunter. In dem Moment...

„AHHH!“

Molly schloss die Augen um den aufkommenden Kopfschmerz verdrängen. Ginny kam links neben ihr aus dem Zimmer gestürmt.

„MUM!“

Mit Tränen in den Augen sah sie ihre Mutter an und zeigte auf ihr Gesicht.

„DA!“

„Was ist da?“

„EIN PICKEL! Was soll denn jetzt Harry von mir denken.“

Den letzten Satz jammerte sie so leise, dass man ihn ein Stockwerk höher schon nicht mehr hören konnte. Tja, unten schon.

„Stell dich nicht so an.“

„Er mag dich eh nicht.“

„Kann dich überhaupt nicht leiden.“

„Aber wenn es dich so stört...“

„...wir arbeiten gerade an einer Anti-Pickel-Creme...“

„...und brauchen jemanden, der sie ausprobiert.“

„NIEMAND probiert hier irgendetwas aus.“

Molly schaute wütend auf ihre Zwillinge, die sich zu Ginny gesellt hatten, die nun wirklich am weinen war.

„Was ist denn hier los?“

Bill schaute verschlafen aus, er wohnte im dritten Stock und schaute jetzt von dort oben herunter.

„Es ist Nachmittag, Bill! Und du schläfst noch.“

„Ach, Mum.“

„Nichts, ach Mum. Steh jetzt endlich mal auf und kämm dir gefälligst die Haare.“

Brummend verschwand ihr Ältester und machte Platz für ihren Zweitältesten.

„Bist du auch endlich wach?“

„Bitte? Ich habe doch schon mit euch gefrühstückt, Mum...“

„Dann steh endlich auf. Und ihr Zwei, ihr schert euch in euer Zimmer und vernichtet euren Wahnsinnskram. Du stell dich nicht so an, der Pickel geht von allein weg und Harry wird es gewiss nicht stören. Und DU, ich glaube kaum, dass Ron sich an deinem Kesselaufsatz vergriffen hat. Vielleicht hat ja Krätze ihn gefressen.“

Sie holte tief Luft.

„Aber...“

„Warum...“

„Ich...“

„Das stimmt ja gar...“

„...muss ich...“

„...war es doch...“

„...habe keine Ahnung...“

KNALL.

Stille.

Alle starrten auf Molly, die starrte hinter sich. Kurz darauf hörte man Schritte und Arthur kam mit verblüfftem Gesicht in den Flur. Er schien etwas angesengt zu sein.

„Wusstet ihr, dass es einen riesigen Flammenschwall gibt, wenn man Deodurinth oder so ähnlich ins Feuer sprüht?“